

The illustration depicts a brown, scruffy dog with a red collar standing on a path in a dark, misty forest. The dog has large, wide eyes and is looking towards the right. In the background, a castle with a flag on its roof is visible under a full moon. The scene is atmospheric and spooky, with dark trees and a foggy atmosphere. A red banner at the top right contains the text 'LESEPROBE'. A white box in the center contains the text 'Tiergeister AG'. The title 'Achtung, gruselig!' is written in large, bold, white letters at the bottom. The publisher's name 'ars≡dition' is in a green box at the very bottom.

Barbara Iland-Olschewski

LESEPROBE

Tiergeister AG

# Achtung, gruselig!

ars≡dition



**BARBARA ILAND-OLSCHEWSKI** studierte Freie Kunst an der Kunstakademie Düsseldorf und entdeckte dabei ihre Begeisterung fürs Geschichtenerzählen und Filmemachen. Sie arbeitete als Regisseurin und TV-Redakteurin und lernte das Drehbuch-Handwerk am Kölner Filmhaus. Ihre Tätigkeit als Autorin fürs Kinderfernsehen weckte ihr Interesse an der Kinderliteratur. Inzwischen lebt sie in München und hat bereits zahlreiche Kinderbücher geschrieben.



## **Willkommen in Spuk Ekelburg**

»Trägst du mich, Tara?« Chili sprang auf den Rücken der Katze.

Tara schüttelte die kleine Wüstenspringmaus ab.

»Hüpf gefälligst selbst, Pelzflummi.«

Chili ließ die Ohren hängen, zog das Gitter hinter sich her und seufzte herzerweichend.

»Du kannst auf meinen Rücken«, bot Arik an. Die kleine Maus tat dem Rauhaardackel leid.

»Super!« Chili sprang mit einem Satz auf.

Arik war nichts anderes übrig geblieben, als den Tieren zu folgen. Auch wenn er das Gefühl nicht loswurde, dass sie ihn noch tiefer in den Wald führten.

»Ist es noch weit?«, fragte er nach einer Weile.

»Nein, wir sind da!«, rief das Chamäleon Plato.

Sie hatten den Rand einer Lichtung erreicht. Vor

ihnen tauchte eine Burg im Mondlicht auf. Groß und finster ragte sie in den Nachthimmel.

Unsicher blieb Arik stehen. »Was ist das?«

»Spuk Ekelburg, unsere Schule und unser Zuhause«, sagte Chili stolz. »Hübsch, nicht?«

Es war der schaurigste Ort, den Arik je gesehen hatte.



Die Burg war aus grobem Stein gebaut, die Dachziegel klapperten und die Balken ächzten. An einer Ecke ragte ein runder Turm über die Baumwipfel. Seine Fenster lagen tief in den Mauern und schienen wie Augen auf Arik, Chili, Tara, Plato und das Angorahäschen Honig herabzuschauen.

»Ich gehe auch in eine Schule, in die Hundeschule«, erklärte Arik mit zitternden Pfoten.

Tara strich um ihn herum. »Jetzt gehst du in diese hier. Gewöhn dich lieber dran.«

Arik machte ein paar Schritte rückwärts. »Nein, das ist nicht meine Schule. Ihr habt doch versprochen, dass ihr mich aus dem Wald rausbringt!«

»Wirklich?«, fragte Tara. »Denk gut nach.«

Arik versuchte angestrengt, sich zu erinnern. »Ihr habt gesagt ... also ...«

»Huuuuueeeekkkkk!«

Ein Schrei ließ ihn zusammenfahren.

Etwas flog über die Tiere hinweg und warf einen Schatten, der noch dunkler war als die Nacht.

»Perpetua!«, flüsterte Chili.

Arik blickte nach oben.

Perpetua war eine riesige Eule. Sie drehte immer engere Kreise über ihren Köpfen und landete schließlich auf einem umgestürzten Baumstamm.

»Wieso seid ihr nicht beim Unterricht?« Die Au-

gen der Eule glänzten wie schwarze Murmeln. »Oder wollt ihr das lieber Direktor Kosmas persönlich erklären?«

Kooosmasssss ... Kooossmasss ... Kooossmasss ...

Der Name hallte von der Burg wider. Dabei hatte Perpetua ihn nicht lauter gesagt als alles andere.

Arik spürte, dass Chili auf seinem Rücken zu bibbern begann. Die Käfigtür auf der Mäuseschulter klapperte leise.

»Kakos«, flüsterte Plato.

»Äh, wir wollen den Direktor nicht stören«, sagte Honig schnell.

»Wir haben einen Rauhaardackel gefunden«, maunzte Tara. »Das ist Arik.«



Perpetuas Eulenaugen weiteten sich. Sie hüpfte vom Baumstamm und kam näher. »Ein neuer Schüler, ich kann es riechen!« Sie stupste Arik mit ihrem Eulenschnabel an. »Nehmt Arik mit in eure Klasse«, befahl Perpetua den anderen.

»Aber ich kann nicht hierbleiben!«, rief Arik. »Tim und Jette suchen mich bestimmt schon!«

Perpetua breitete ihre Flügel aus. Ohne ein weiteres Wort erhob sie sich völlig geräuschlos in die Luft, flog zum Turm hinauf und verschwand in einem der Fenster.

Arik sah Plato, Tara und Honig flehend an. »Ihr habt versprochen, dass ihr mich nach Hause bringt.« Sie senkten die Köpfe und wichen seinem Blick aus. »Ihr könnt auch mit zu mir kommen«, bot Arik verzweifelt an. »Meine Menschen sind total nett. Dann lernt ihr Tim und Jette kennen!«

»Toll, ich komme mit!«, rief die kleine Wüsten-springmaus Chili, die noch immer auf Ariks Rücken hockte.

»Du weißt doch, das geht nicht«, sagte Tara. »Spuk Ekelburg ist jetzt dein Zuhause, Arik. Und deine neue Schule. Eine Schule für Haustiere, die, äh, *dahingegangen* sind.« Sie blickte Arik bedeutungsvoll an.

Arik starrte verwirrt zurück. »Hä? Wohin sind die Haustiere denn gegangen?«

»Nicht *weggegangen*. Ich meine damit *verschiedene* Haustiere.« Tara blinzelte.

»Verschiedene? Aber ist doch klar, dass wir alle unterschiedlich sind!« Arik begriff überhaupt nichts.

»*Von uns gegangene* Haustiere.« Tara wurde langsam ungeduldig. »*Aus dem Leben* geschieden!«

»Was?«, fragte Arik.

»Na, ich rede davon, dass du GESTORBEN bist. Deshalb bist du ja hier.« Taras Augen funkelten neonorange.

Arik schüttelte sich. »Nein, das stimmt nicht. Ich weiß doch gar nicht, wie Sterben geht! Dazu bin ich noch viel zu klein. Und quietschlebig bin ich auch, guckt mal!« Er flitzte bellend über die Lichtung und wieder zurück.

»Schneller! Hoppala!«, jubelte Chili auf seinem Rücken.

»Das beweist gar nichts«, maunzte Tara.

»Dann beweis du doch, dass ich tot bin!«, rief Arik wütend.

»Perpetua hat es gerochen. Sie ist die Wächterin. Sie irrt sich nie«, erklärte Plato.

»Und du findest nicht mehr aus dem Wald raus«, rief Chili fröhlich.

»Mach dir nichts draus. Das schafft keiner von uns«, sagte Honig.



»Haha, dann müsstet ihr ja auch tot sein!«, rief Arik.

Tara starrte ihn mit ihren Taschenlampen-Augen an. Platos Rippen leuchteten weiß durch das Loch in seiner Seite und Honigs Fell funkelte. Chili zupfte an den Stäben der Käfigtür.

Pliiinggg! Plooonggg! Pliiinggg!

Es klang so schauerlich, dass Ariks Fell sich sträubte. »Seid ihr etwa Geister?«, fragte er erschrocken.

»Genau wie du«, antwortete Tara.

In Ariks Dackelkopf sauste plötzlich alles durcheinander. Wieder versuchte er, sich zu erinnern, wie er in den Wald gekommen war. Er war auf dem Weg nach Hause gewesen. Seinem richtigen Zuhause, dem Jette-und-Tim-Haus. Da war diese Straße gewesen, eine breite Straße mit schnellen Autos. Tim nahm ihn immer an die Leine, wenn sie dort entlanggingen.

Aber Tim war dieses Mal nicht bei ihm gewesen. Und Arik war einfach losgelaufen. Plötzlich waren zwei Lichter auf ihn zugerast ...

Arik riss die Augen auf. »Aber ich will nicht tot sein!«

»Keine Angst, wir sind ja bei dir«, flüsterte Honig.

»Und in Spuk Ekelburg lernst du, ein gutes Gespenst zu werden.« Plato ließ seine Zunge vorschnel-

len und fischte damit ein Stück Papier zwischen seinen Rippen hervor. »Das ist unser Stundenplan.«

Der Plan bestand aus einer Tabelle, in die Bilder von Tieren gekritzelt waren.

Plato tippte auf eine Eule. »Perpetua hast du ja schon getroffen. Sie unterrichtet *Geistermathe*. Die olle Eule kennt Formeln für alles, sogar fürs Schweben!« Er zeigte mit der Pfote auf einen Wolf. »Bei Agilolf haben wir *Gestaltwandeln*. Da lernen wir, wie wir unsere Köpfe verdrehen und solche Sachen. Und bei Sturmius lernen wir *Schauermusik*.« Plato tippte auf einen schwarzen Raben.



»Das mag ich am liebsten: heulen, mit Ketten rasseln und andere Gruselgeräusche machen«, rief Chili und zupfte wieder an der Käfigtür. *Pliiiiinnggg!*

»Später kriegen wir noch mehr Fächer dazu. Bei Rosamunde lernen wir alles über fieses Futter. Rosamunde ist eine Vampirfledermaus«, erzählte Tara.

»Aber wir sind erst in der Anfängerklasse. Und seit

zehn Minuten haben wir *Stoffkunde* bei Modesta«, sagte Honig.

»Was?«, fragte Arik verwundert.

»Die Menschen sagen auch Handarbeiten dazu«, erklärte Honig.

Arik starrte das Kaninchen schockiert an. »Aber wir haben doch Pfoten! Und wieso müssen Geister denn Handarbeiten lernen?«

»Weil es voll gruselig ist.« Honig kicherte. »Hihihi. Warte erst mal, bis du unsere Lehrerin siehst!«

Plato verdrehte seine Chamäleonaugen. »Na, Arik, bist du bereit für die geheimste Schule der Welt?«



## Noch mehr Freaks

»Nein, ich geh da nicht rein.« Arik starrte auf das schwere Holztor, den Eingang von Spuk Ekelburg, und stemmte seine Dackelbeine in den Boden.

»Tomato Salata! Wo willst du denn sonst hin?«, fragte Plato.

»Zu Jette und Tim!«, bellte Arik.

»Das ist unmöglich«, erklärte Tara noch einmal.

»Komm, in der Pause machen wir auch Wetthüpfen«, rief Chili. Doch Arik rührte sich nicht vom Fleck.

»Wir müssen da jetzt rein«, sagte Honig. »Der Unterricht hat schon angefangen. Du kannst ja nachkommen. Aber lass dir nicht zu viel Zeit.«

Die Tiere liefen zum Eingang. Als sie kurz vor dem Tor waren, schwang es knarzend von selbst auf.

Arik sah zu, wie Chili, Plato, Tara und Honig in der Burg verschwanden. Dann schloss sich das Tor wie-

der. Er drehte den Kopf nach rechts und links. Und was jetzt?

Dass er tot war, wollte er einfach nicht glauben. Er war doch noch hier und fühlte sich super! Er musste bloß einen Weg zurück nach Hause finden. Im Wald hatte er sich schon einmal verlaufen. Deshalb war es bestimmt besser zu warten, bis es wieder hell wurde. Dann musste er nur einen Menschen suchen, der die Adresse an seinem Halsband lesen konnte und ihn zu Jette und Tim zurückbrachte.

Arik blickte zum Mond hinauf. Aber bis zum Morgen würde es noch einige Stunden dauern. Der Wind blies in sein Fell und ließ die Äste der Bäume knackern. Überall schien es plötzlich zu rascheln und zu knistern.

Aaahuuuuuu!

Arik fuhr panisch herum. Was war das jetzt schon wieder? Vielleicht konnte er sich diese Schule ja doch mal ansehen. Nur bis morgen früh.

Vorsichtig schlich er auf die Burg zu. Das Tor schwang vor ihm auf. Arik trat ein und stand in einem finsternen Raum. Viel konnte er nicht erkennen, denn die Wände verschwanden in der Dunkelheit. Knarrend fiel das Tor hinter ihm ins Schloss und sperrte den letzten Rest Licht aus.

»Toll, da bist du ja!«, rief eine Stimme.

»Wurde aber auch Zeit«, brummte eine andere.

»Chili! Plato! Seid ihr das?« Arik starrte in die Finsternis.

Taras Katzenaugen flammten am anderen Ende des Raums auf. Sie warfen ihren neonoranen Schein auf den Fuß einer Treppe. Dort hockten Plato, Chili, Honig und Tara.

»Habt ihr auf mich gewartet?«, fragte Arik.

»Perpetua hat gesagt, dass wir dich mitnehmen sollen. Da können wir doch nicht ohne dich bei Modesta auftauchen«, maunzte Tara. Sie stieg elegant die Treppe hinauf. Plato kletterte übers Geländer und Chili sprang fünf Stufen auf einmal hoch. Arik folgte ihnen und Honig hoppelte hinterher.

Sie erreichten einen Flur im ersten Stock. Etwas Mondlicht fiel durch die Fenster.

»Und ob du ein Gespenst bist!«, rief Honig plötzlich.  
»Dreh dich doch mal um!«

Ariks Pfoten hatten schwarze Tapser auf dem Boden hinterlassen.

»Aber ich hab oft schmutzige Pfoten«, bellte er. »Das kommt vom Buddeln.« Doch anders als auf dem Teppich von Jette und Tim verschwanden seine Spuren hier plötzlich wie von Geisterhand. Verwirrt beobachtete Arik das Schauspiel.

Als er den Kopf wieder hob, starrte ihn ein kleiner

Rauhaardackel an. Sein Fell war grau und strubbelig. Ein schwarzes Auge hing etwas schief, wie ein Knopf, der sich von einer Jacke löste. Um den Hals trug er das gleiche rote Halsband wie Arik. Sogar der silberne Knochen hing daran! Entsetzt wich Arik zurück.

»Aber das bin ja ich«, jaulte er. Er stand vor einem großen Wandspiegel, der bis zum Boden reichte. »So kann ich doch unmöglich zu Tim und Jette zurück! Ich brauche einen Tierarzt, der mich wieder in Ordnung bringt!«

Inzwischen hatte Tara die letzte Tür im Flur erreicht. »Das kann keiner mehr in Ordnung bringen. Komm, hier ist unsere Klasse.« Sie kratzte mit ihrer Katzenpfote am Holz.

Die Tür wurde aufgerissen und acht dünne, haarige Beine erschienen in der Öffnung. Sie gehörten einer achttägigen Riesenspinne, die Arik neugierig musterte. Das musste die Lehrerin Modesta sein!

»Ah, ihr bringt den neuen Schüler mit.« Modesta rieb ihre Mundwerkzeuge knirschend aneinander. »Perpetua hat dich schon angekündigt, Arik. Willst du nicht reinkommen?« Blitzschnell huschte sie rückwärts von der Tür weg.

Zögernd betrat Arik das Klassenzimmer. Immerhin war es drinnen heller als auf dem Schulflur. Viele

kleine Lichtpunkte schwebten über den Tischen und gaben dem Raum einen gespenstischen Schimmer.

»Was ist das?«, flüsterte Arik staunend.

»Glühwürmchen«, antwortete Honig. »Sind sie nicht wunderschön?«

Arik konnte sich vom Anblick der leuchtenden Insekten kaum losreißen. Doch dann fiel sein Blick auf die anderen Schülerinnen und Schüler.

Jedes Pult gehörte einem Tier: Ein völlig zerzauster Kakadu glotzte ihn mit offenem Schnabel an. Einen Tisch weiter hockte ein Clownfisch neben seinem leeren Aquarium und winkte Arik mit der Flosse zu. In der Reihe davor kroch eine neugierige Schildkröte komplett aus ihrem Panzer, der als leere Hülle liegen blieb ...





»Wer sind die denn?«, flüsterte Arik Tara entsetzt zu. »Die sehen ja alle total kaputt aus!«

Die Katze blitzte ihn mit ihren Neonaugen an.

»Kinder, sagt Hallo zu Arik«, forderte Modesta die Klasse auf.

»Hallo«, riefen die Geistertiere im Chor.

»Buh-hu!«, brüllte ein Mehlwurm-Mädchen aus der letzten Reihe. Zwei andere Würmer kicherten.

»Ruhe dahinten!«, rief Modesta.

Die Würmer rollten ihre winzigen Augen und verstummten.

Arik bemerkte nun, dass vor jedem Tier ein Webrahmen stand. »Oh, Handarbeiten«, erinnerte er sich und jaulte leise.

»Geht zu euren Tischen«, sagte Modesta. »Arik, neben Tara ist noch Platz.«

»Arik und Tara! Sind ein Liebespaar!«, grölten die Würmer.

Mit zwei ihrer acht Beine schob Modesta Arik einen Webrahmen hin. Dann huschte sie zum Lehrerpult zurück und kletterte hinauf.

»Wir Spinnen gehören nicht nur wegen unserer schönen langen Beine zu den beliebtesten Ekeltieren«, erklärte Modesta. »Wir sind auch deshalb so gruselig, weil wir zwei großartige Spuktechniken erfunden haben: das Spinnen und das Weben.«



»Oh ja, darf ich mir eine Perücke mit langen grünen Haaren weben? Bitte!«, rief das Wurmmädchen aus der letzten Reihe. Einige Geistertiere lachten.

»Nein, wir machen etwas viel Besseres.« Modestas Mundwerkzeuge knirschten. »Wir werden uns in die Träume der Menschen hineinweben!«

Jetzt hatte sie die volle Aufmerksamkeit der ganzen Klasse.

»Jeder Mensch hat ein eigenes Muster. Das ist der Schlüssel zu seinen Träumen. Diese Muster müsst ihr finden. Aber das hat noch Zeit. Zunächst werdet ihr lernen, die Fäden auf den Rahmen zu spannen und das Werkzeug richtig zu benutzen.«

Die Fäden lagen in großen Körben bereit. Sie waren fein und fast durchsichtig.

»Sind das etwa Spinnenfäden?«, flüsterte Arik Tara zu.

Die Katze maunzte und deutete in Modestas Richtung. »Die macht sie selbst.«

Arik schüttelte sich angeekelt. Doch er war neugierig geworden. Vorhin in der Grube im Wald war es ihm nicht gelungen, von Jette und Tim zu träumen. Aber vielleicht konnte er sie ja eines Tages mithilfe von Modestas Webrahmen in ihren Träumen besuchen? Nur für den Fall, dass er es nicht schaffen sollte, zu ihnen zurückzukehren.

Aufmerksam sah er zu, wie Modesta die Technik vorführte. Dabei war es verflucht schwierig, den Überblick über ihre vielen Beine zu behalten. Dann probierte er es selber. Zu Ariks Überraschung waren die Fäden wirklich super. Sie klebten perfekt am Webrahmen und waren extrem reißfest.

Das freche Wurmädchen hatte Arik auf eine Idee gebracht: Er wollte versuchen, etwas für Jette zu weben. Ein Haarband, das konnte doch nicht so schwierig sein. Als Vorlage für das Muster wählte er einen Bleistiftkringel auf dem Tisch. Er machte sich sofort an die Arbeit.



## Ein seltsamer Traum

Lisa schreckte in ihrem Bett hoch und schielte zum Wecker. Es war fast ein Uhr nachts.

Sie hatte gerade etwas Seltsames geträumt: In ihrem Traum war sie schon einmal aufgewacht, weil etwas ihr Gesicht berührt hatte. Im ersten Moment hatte sie nicht gewusst, wo sie war. Dann hatte sie erkannt, dass sie an ihrem Tisch in der Schule saß, und ihr Kopf lag auf der Tischplatte.

Als sie aufblickte, hatte sie direkt in die Augen eines kleinen Rauhaardackels geguckt. Er war ein bisschen gruselig gewesen, kaputt wie ein zerliebtes Stofftier, aber irgendwie auch süß. Der Hund hatte sie mit seiner Schnauze angestupst und mit der Pfote über einen Kringel gestrichen, den sie vor ein paar Tagen in der Mathestunde auf den Tisch gekritzelt hatte.

»Willst du spielen?«, hatte Lisa ihn im Traum gefragt und seinen Kopf gestreichelt. Er hatte glücklich

gejault und Pfötchen gegeben. Dann war sie richtig aufgewacht.

Lisa lächelte. Jetzt war sie durstig. Sie stand auf und lief durch den Flur zur Küche. In der Wohnung war es still, Mama und Papa schiefen fest.

Lisa nahm ein Glas aus dem Küchenschrank, füllte es unter dem Wasserhahn und trank mit großen Schlucken. Dann tappte sie zurück in ihr Zimmer.

Sie ging zum Fenster und schob den Vorhang zur Seite. Im Mondlicht konnte sie den Wald sehen, der direkt hinter ihrem Garten anfing. Schwarz und bedrohlich ragten die Bäume in den Nachthimmel. Plötzlich war Lisa kalt. Sie schlang die Arme um ihren Körper.

Am Tag fürchtete sie sich nicht vor dem Wald. Mit-tendrin stand sogar ihre Schule Sankt Ethelburg. Morgens traf sie sich immer mit ihrer Freundin Elif und sie gingen zusammen hin. Früher war auch Matteo noch mitgekommen. Sie kannten sich seit dem Kindergarten. Aber Matteo war jetzt immer mit Silas und Paul zusammen. Er wollte nichts mehr mit Lisa zu tun haben, jedenfalls kam ihr das so vor und es machte sie traurig.

»Lade ihn doch zu deinem Geburtstag ein«, hatte Lisas Mama vorgeschlagen.

Lisa war nicht sicher, ob das eine gute Idee war.

Doch schließlich hatte sie zugestimmt. Vielleicht benahm sich Matteo ja wieder wie früher, wenn seine Freunde nicht dabei waren.

Die schwarzen Bäume am Waldrand bogen sich im Wind. Das sah wirklich gespenstisch aus!

Lisa musste wieder an den kleinen Hund aus ihrem Traum denken. Er hatte sie an die ausgestopften Tiere ihres Sachunterricht-Lehrers erinnert. Herr Flaschenbaum hatte eine gruselige Sammlung solcher Tiere in seinem Büro stehen. Ob der kleine Rauhaardackel auch dazugehörte? Hatte sie ihn bei Herrn Flaschenbaum schon mal gesehen? Vielleicht spukte der Hund ja durch die Schule, wenn kein Mensch dort war!

Viele Kinder glaubten, dass es in Sankt Ethelburg Gespenster gab. Matteo hatte sogar mal behauptet, dass er auf dem Flur einen finsternen Schatten gesehen hätte. »Er ist an mir vorbeigehuscht wie ein Tier«, hatte Matteo erzählt. »Zum Glück hat er mich nicht berührt. Wenn dich ein Geist berührt, dann stirbst du!«

Lisa bekam eine Gänsehaut. Solche Gruselgeschichten erzählten die älteren Schüler jedes Jahr den Erstklässlern. Ob da was dran war? Gab es wirklich Gespenster? Und was geschah, wenn man eins berührte?

»Was passiert in diesem Moment in meiner Schule?«, fragte sie flüsternd. Sie zuckte mit den Schultern. »Wahrscheinlich gar nichts.« Müde kroch Lisa zurück in ihr Bett.





## Geistermathe

Die Turmuhr von Spuk Ekelburg schlug eins und kündigte die Pause an. Alle Geistertiere stürmten auf den Schulhof. Arik war sofort von Neugierigen umringt.

»Woran bist du denn gestorben?«, fragte der zerzauste Kakadu. Er hieß Kuno.

»Weiß ich nicht.« Arik kratzte sich unbehaglich mit der Hinterpfote am Kopf.

Der Clownfisch Erwin blähte sich wichtig auf. »Mich hat ein Krokodil erwischt«, erzählte er und balancierte dabei sein Aquarium auf einer Flosse. »Wir haben gekämpft. Das Krokodil hat nach mir geschnappt, aber ich bin ihm entkommen. Dann hab ich nach ihm geschnappt und es verschluckt! Es war riesig, darum bin ich geplatzt. Peng! Und das war's dann.«



Honig kicherte. »Wo willst du denn ein Krokodil getroffen haben? In deinem Mini-Aquarium?«

Die anderen Geistertiere lachten.

»Und du? Woran bist du gestorben?«, fragte der Clownfisch das Kaninchen beleidigt.

»Ich hab ein Stromkabel im Kinderzimmer durchgeknabbert. Deshalb sprüht mein Fell noch immer Funken«, erzählte Honig.

Die Geistertiere nickten beeindruckt.

»Pah! Das ist doch gar nichts!«, rief der strubbelige Kakadu Kuno. »Ich bin in die Hochspannungsleitung unserer Stadt geflogen. Das gab einen riesigen Knall, und danach ist überall der Strom ausgefallen, bis nach Amerika und sogar auf dem Mars!«

»He, willst du wissen, wie wir gestorben sind?« Das Mehlwurm-Mädchen aus der letzten Schulbankreihe kringelte sich mit ihren Wurmfreunden um Ariks Pfoten.

Plato stöhnte genervt. »Kakos! Nicht das schon wieder. Arik, das sind Bea, Bob und Bill. Beachte sie am besten gar nicht. Die sind nur zufällig hier.«

»Wir sind hier, weil du uns gefressen hast!«, rief Bea so laut sie konnte.

»Genau! Du bist schuld!«, schrien Bob und Bill.

»Stimmt das?«, fragte Arik verdutzt.

Platos Kopf färbte sich rosarot. »Tomato Salata! Ich

hatte sie gerade verdrückt, als ich selbst draufgegangen bin. Deshalb sind sie in meinem Magen mit mir hergekommen.«

Arik sah Plato unsicher an. »Und wie bist du ...?«

Weiter kam er nicht, denn der Schlag der Turmuhr verkündete das Ende der Pause.

Auf dem Weg zurück in die finstere Schule holte Tara Arik ein. »Kuno und Erwin sind Angeber. Aber je schneller du kapierst, dass es kein Zurück mehr gibt, umso einfacher wird es für dich«, maunzte sie. »Gleich triffst du Perpetua wieder. Wir haben Geistermathe.«

»Mathe!«, stöhnte Arik. »Das ist ja noch gruseliger als Handarbeiten.«



Wie geht es weiter? »Tiergeister AG – Achtung gruselig!«, erhältlich im Handel oder unter [www.arsedition.de](http://www.arsedition.de)  
ISBN 978-3-8458-2042-2, € 10,00 (D) / € 10,30 (A)